



ÖFFENTLICHES ARBEITSTREFFEN AM 02.03.2013



Ablauf des öffentlichen Arbeitstreffens am 02.03.2013

10:00 UHR
SPEISESAAL DER
PRAUNHEIMER
WERKSTÄTTEN

Begrüßung aller anwesenden Bürger sowie Projektbeteiligten.
Rückblick auf die Auftaktveranstaltung und Vorstellung der Analyseergebnisse. Erläuterungen zum geplanten Tagesablauf und Workshopformat. Vorstellung der vier Handlungsräume für Ideenbasar und Arbeitsgruppen.

10:45 UHR

Beginn des Ideenbasars: Jeder Teilnehmer besucht hintereinander alle vier Ideenstände (Wechsel alle 20 Minuten). Moderation und Dokumentation der Diskussionsimpulse, Anregungen und Ideen durch BS+/ Stadtplanungsamt.

12:15 UHR

Mittagspause: Gemeinsame Mahlzeit und Möglichkeit zum Austausch.
Gelegenheit zur Besichtigung der Praunheimer Werkstätten: die erste Gruppenführung startet direkt um 12:20 Uhr, die zweite um 12:45 Uhr im Eingangsbereich des Gebäudes.

13:30 UHR

Ende der Mittagspause, Rückkehr aller Teilnehmer in den Speisesaal der Praunheimer Werkstätten, Überleitung zum zweiten Teil der Veranstaltung.

13:35 UHR

Aufteilung in vier annähernd gleich große Arbeitsgruppen und Beginn der Workshop-Runden: konzentriertes Arbeiten an Lösungsvorschlägen innerhalb der vier konzeptionellen Handlungsräume. Moderation und Dokumentation der Arbeitsgruppen durch BS+/ Stadtplanungsamt.

15:00 UHR

Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und moderierte Diskussion: Meinungen, Hinweise, Anregungen und Ausblick.

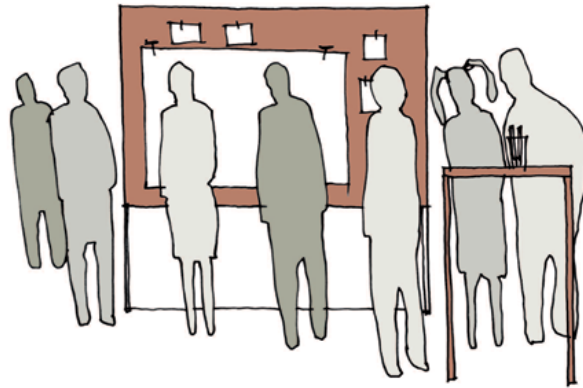
16:00 UHR

Ende der Veranstaltung

Begrüßung durch Werner Buch und Erläuterungen zum Tagesablauf



VORMITTAGS: IDEENBASAR



Die Teilnehmer der Planungswerkstatt verteilten sich auf vier Ideenstände. Die so entstehenden Gruppen hatten zwanzig Minuten Gesprächszeit für das erste Thema. Jeweils nach zwanzig Minuten verteilten sich die Gruppen neu und jeder Teilnehmer entschied individuell welchen Tisch er/ sie als nächstes besuchen wollte. Vorschläge und Diskussionspunkte zu jedem Handlungsraum konnten direkt in der Gruppe angesprochen, auf weißen »Tischdecken« notiert oder auf Moderationskarten geschrieben oder skizziert werden. Jeder Tisch war mit einem festen Moderationsteam besetzt, das die Ergebnisse dokumentierte und die Themen und Ideen der vorherigen Gruppe stichwortartig jeder neuen Gruppe vorstellte. Auf diese Weise ging keine Idee verloren!

NACHMITTAGS: ARBEITSGRUPPEN



Nach der Mittagspause verteilten sich die Teilnehmer nach persönlichem Interessenschwerpunkt auf die vier Arbeitsgruppen. Hier werden die Fragestellungen anhand der vormittags zusammen getragenen Anregungen, Ideen und Antworten vertieft. Ziel ist es Lösungsvorschläge entlang der identifizierten räumlichen und funktionalen Schwachstellen zu entwickeln.

Zusammenfassung des öffentlichen Arbeitstreffens am 02.03.2013

Mit dem öffentlichen Arbeitstreffen am Samstag, den 02.03.2013 fand die zweite Bürgerveranstaltung im Rahmen der Planungswerkstatt »Ortsmitte Praunheim« statt. Eingeladen waren alle interessierten Bürger. Die Einladung zu dem Werkstatttermin erfolgte durch Informationsplakate, die an prominenten Stellen innerhalb des Stadtteils aufgehängt waren, direkte Einladung all jener Personen, die bereits bei den vorherigen Veranstaltungen mitgewirkt und ihre E-Mailadresse hinterlegt hatten, über die Internetseite der Stadt sowie über Presseberichte und Veranstaltungshinweise in der FAZ, Frankfurter Neuen Presse und Frankfurter Rundschau.

Am Samstag Morgen kamen rund 100 Bürger im Speisesaal der Praunheimer Werkstätten zusammen. Werner Buch, Abteilungsleiter des Bereichs »Ortsbezirke Äußere Stadt« des Stadtplanungsamts, eröffnete um 10:00 Uhr die Planungswerkstatt und begrüßte alle anwesenden Bürger sowie die Projektbeteiligten zur Veranstaltung. Wie Werner Buch betonte, »liegt die Besonderheit der Planungswerkstatt darin, einen gemeinsamen Konsens herzustellen, der die Wünsche und Anregungen der Bürger repräsentiert.«

Torsten Becker vom Büro BS+ städtebau und architektur gab einen kurzen Überblick zum Tagesablauf und stellte die wichtigsten Analyseergebnisse der Auftaktveranstaltung vom 26.01.2013 vor. Anhand der vereinbarten Planungsziele, die aus den Themenrundgängen der Auftaktveranstaltung resultierten, wurden vier Handlungsräume abgeleitet. Diese Handlungsräume sollten als Grundlage für das aktuelle Arbeitstreffen dienen.

Weitere erklärende Hinweise zur gewählten Methodik und den damit verbundenen Mög-

lichkeiten der Beteiligung gab Andrea Schwappach vom Büro BS+ städtebau und architektur. Erläutert wurde der Ablauf des morgentlichen Ideenbasars und der nachmittäglichen Arbeitsgruppen, der »Verhaltenskodex« und die »Spielregeln«, die den fairen, sachlichen und zielorientierten Dialog einer Planungswerkstatt sichern, sowie organisatorische und inhaltliche Fragestellungen.

Für die erste Runde des Ideenbasars wurden die Anwesenden in vier gleich große Gruppen aufgeteilt. Von 10:45 bis 11:05 Uhr diskutierten diese Gruppen parallel an vier Stehtischen, die jeweils in den Ecken des Speisesaals platziert waren. Nach 20 Minuten war es allen Personen frei gestellt zu einem der drei verbleibenden Handlungsräume zu wechseln. Auf diese Weise konnten die Teilnehmer nacheinander alle Ideenstände besuchen und immer wieder neue Gruppenkonstellationen und Einzelakteure kennenlernen. Moderiert wurden die Tische von Mitarbeitern des projektbetreuenden Büros BS+ städtebau und architektur und des Stadtplanungsamts. Angeregt durch Impulsfragen und individuelle Fragestellungen der Besucher, die je nach Handlungsraum ganz unterschiedlicher Natur waren, formulierten die Anwesenden ihre Ideen, Anregungen und Wünsche. Erste kleinere Diskussionen gaben einen Vorschmack auf drängende Fragen, die nachmittags in den Arbeitsgruppen weiter vertieft werden sollten. Um 12:20 Uhr wurde der Ideenbasar beendet.

In der einstündigen Mittagspause hatten die Teilnehmer die Möglichkeit sich zum Essen und zu informellen Gesprächen im Foyer der Praunheimer Werkstätten zusammen zu finden. Zudem bestand die Möglichkeit sich bei einer Gruppenführung, die der stellvertretenden Leiter der Praunheimer Werkstätten Herr Frühwein

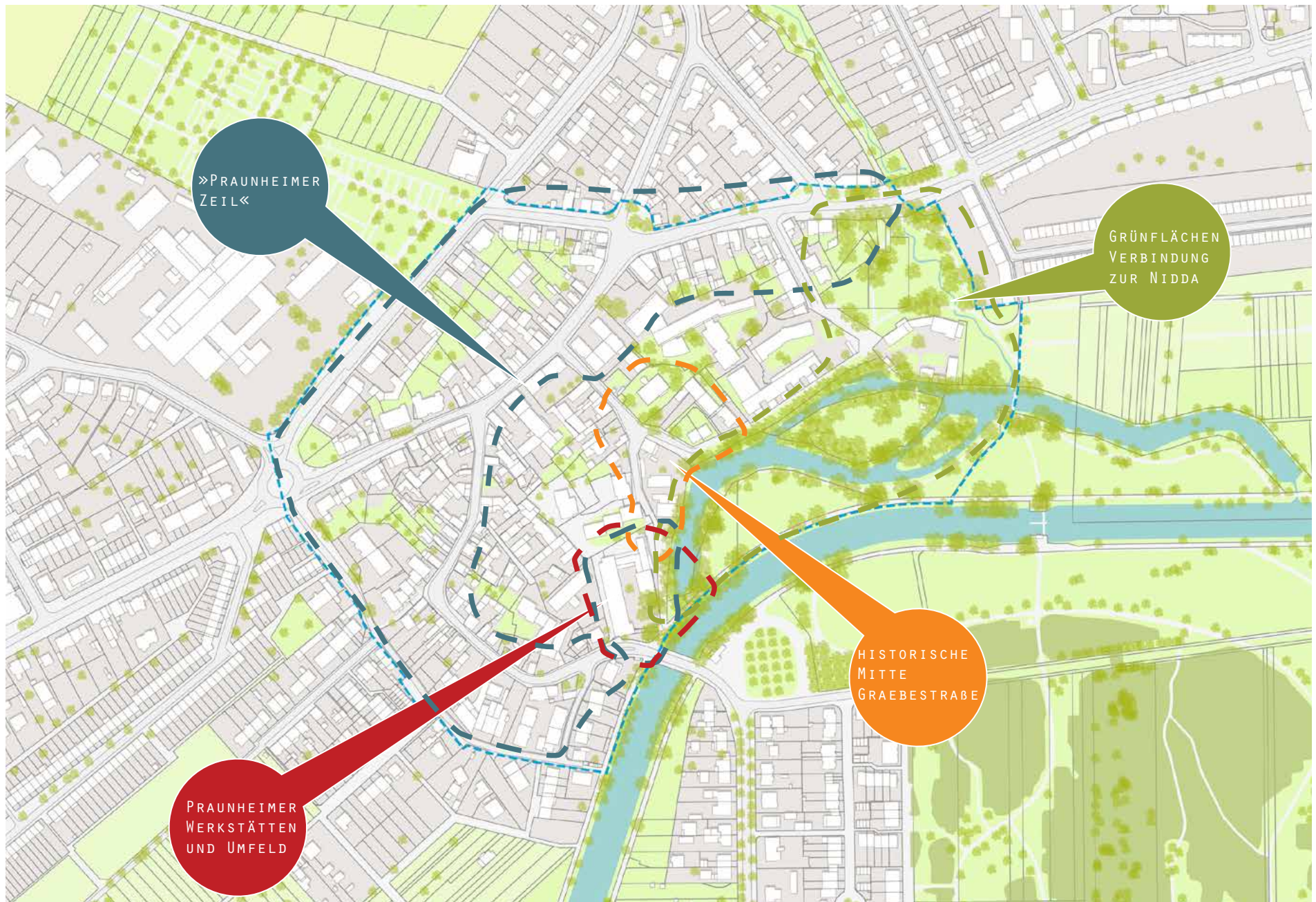
anbot, einen Eindruck von dem Gebäudekomplex zu verschaffen.

Nach der Mittagspause gegen 13:30 Uhr fanden sich die Teilnehmer der Planungswerkstatt in vier annähernd gleich großen Arbeitsgruppen zusammen, um sich intensiv mit folgenden konzeptionellen Handlungsräume auseinanderzusetzen: 1. Historische Mitte/ Graebestraße, 2. Grünraum/ Öffnung zur Nidda, 3. Praunheimer Werkstätten und Umfeld, 4. Öffentlicher Raum, Verkehr und Praunheimer »Zeil«. Unter Anleitung der Moderatoren vom Büro BS+ städtebau und architektur und Stadtplanungsamt wurden für jeden Handlungsraum verschiedene Zukunftsszenarien und Nutzungsmöglichkeiten diskutiert, Fragen und Anregungen in Plänen festgehalten und konstruktive Lösungsvorschläge erarbeitet. Fachlich unterstützt wurde das Moderatorenteam durch Iris Langhammer vom Fachbereich Verkehrsplanung des Stadtplanungsamts Frankfurt am Main, Simone Oppel vom Grünflächenamt Frankfurt am Main und Lorena Pethig vom Denkmalamt Frankfurt am Main.

Im Anschluss an die Gruppenarbeiten gaben die Moderatoren von BS+ die Stimmung, Diskussionen und Anregungen der jeweiligen Arbeitsgruppen wieder.

Gegen 15:30 Uhr übernahm Werner Buch vom Stadtplanungsamt die Schlussworte. Er gab einem Überblick über das weitere Vorgehen und bedankte sich für die rege Beteiligung und das große Engagement aller Beteiligten.

Planungswerkstatt Ortsmitte Praunheim: Handlungsräume



Moderation und fachliche Beratung Ideenbasar und Arbeitsgruppen

Handlungsraum 1

Praunheims historische Mitte rund um die Graebestraße

Viola Spurk (BS+ städtebau und architektur)

Karl-Heinz Staab (Stadtplanungsamt Frankfurt am Main)

Handlungsraum 2

Grünflächen und Praunheims Verbindung zur Nidda

Waltraud Schelter (Stadtplanungsamt Frankfurt am Main)

Henrike Specht (BS+ städtebau und architektur)

Handlungsraum 3

Praunheimer Werkstätten und Umfeld

Julia Goldschmidt (BS+ städtebau und architektur)

Andrea Schwappach (BS+ städtebau und architektur)

Handlungsraum 4

Die Praunheimer »Zeil«:

Öffentlicher Raum, Verkehr und Versorgung

Torsten Becker (BS+ städtebau und architektur)

Werner Buch (Stadtplanungsamt Frankfurt am Main)

Fachliche Beratung für alle Gruppen

Iris Langhammer (Stadtplanungsamt Frankfurt am Main)

Simone Oppl (Grünflächenamt Frankfurt am Main)

Lorena Pethig (Denkmalamt Frankfurt am Main)

Unterstützung und Fotodokumentation

Sarah Baake (BS+ städtebau und architektur)



Projektimpulse für die Handlungsräume

HISTORISCHE
MITTE
GRAEBESTRAßE



Außenraum vor den Praunheimer Werkstätten
Öffnung zum Nidda-Ufer und zum Nidda-Altarm

GRÜNFLÄCHEN
VERBINDUNG
ZUR NIDDA



städtebauliche Nachverdichtung entlang der Fritz-Lennig-Anlage

PRAUNHEIMER
WERKSTÄTTEN
UND UMFELD



Ortseingang - Praunheimer Werkstätten als Portal zur Ortsmitte Praunheims

»PRAUNHEIMER
ZEIL«



Marktplatz vor der Seniorenwohnanlage

Handlungsraum 1: Praunheims historische Mitte rund um die Graebestraße

HISTORISCHE
MITTE
GRAEBESTRAßE



Aus den Spaziergängen und der moderierten Diskussionsrunde der Auftaktveranstaltung ergaben sich für diesen Handlungsraum folgende weiterführende Hinweise und Fragestellungen:

Wo ist das Zentrum Praunheims?

Ist es der historische Ortskern rund um die Kirche, Gemeindehaus und Zehntscheune?

Ist es die »Straße Alt-Praunheim/ »Praunheimer Zeil«, wo Ladenbesitzer und Dienstleister ihre Kundschaft suchen?

Ist es ein reales oder emotionales Zentrum?
Gibt es überhaupt DEN zentralen Ort in Praunheim?

Wie sehr identifiziert Praunheim sich über die Geschichte des Orts?

Welche Strahlkraft entfaltet Alt-Praunheim – einerseits in Richtung des übrigen Stadtteils und andererseits über die Stadtteilgrenzen hinaus – in die Römer-/ Nordweststadt, nach Niederursel, Hausen und den Rest des Stadtgebiets?

Ende 2015 sollen das alte Gemeindehaus und das Gebäude des Jugendclubs an der Graebestraße abgerissen werden. Ein neues Gemeindehaus wird schon früher anstelle des alten Pfarrhauses gebaut.

Wo könnte ein neuer Standort für den Jugendclub sein?

Ist der Platz vor der Kirche, dem Pfarrhaus und der Zehntscheune das historische UND kulturelle Zentrum Praunheims?

Was sollte in Praunheims Zentrum verändert werden?

Auf der Fläche die sich südlich an das neue Gemeindehaus anschließt, könnten Wohnhäuser entstehen. Für eine städtische Kita scheint das Grundstück zu klein. Da sich zudem ein Abwasserkanal parallel zur Uferkante des Nidda-Altarms befindet, beschränkt sich die überbaubare Fläche des insgesamt rund 1.400qm großen Grundstücks zusätzlich.

Welche Nutzungen sind auf dem Grundstück des heutigen Jugendclubs und Gemeindehauses vorstellbar?

Ideen, Gedanken und Impulse aus den Ideenbasar - Abschrift der Moderationskarten

Platz vor dem neuen Gemeindehaus

- Markanter Punkt, Kirchturm, Ortsmitte
- Zwei Mitten!? keine 2. Mitte!
- Läden <-> kulturelle Mitte
- kein »klassischer« Platz vorhanden
Brunnen in der Platzmitte vor dem Gemeindehaus, Vorteil: Treffpunkt, »Kreisverkehr«, Auflockerungscharakter

Südliche Graebestraße

- Verbindung zur Nidda schaffen
- Brücke
- Brücke über Nidda am Ende der Graebestraße; Vorteil: Öffnung zur Nidda, Fußgänger/ Radfahrer werden in den Ortskern »gelockt«

Grundstück der Auferstehungsgemeinde

- Leerstand, Gestaltmangel
- KITA

Parken

- Parkmöglichkeiten in Graebestraße, auch vor Krankenhaus
- Stellplätze wichtig für Veranstaltungen
- Gestaltung Parkplätze
- Anwohnerparken
- Parkplätze nicht alle notwendig

Rund um die Praunheimer Werkstätten

- Einbeziehen der Praunheimer Werkstätten
- Gestaltung Bereich vor Praunheimer Werkstätten / Graebestraße

Öffentliche Räume

- Begegnungsraum schaffen
- Öffentlichen Weg am Altarm schaffen
- Bootssteg, Terrassen
- Sitzmöglichkeiten auf Stufen
- »Strand«
- Begrünung: durch Bäume?
- Angstraum Weg Richtung Fritz-Lennig-Anlage
- Zaun weg

Sonstiges

- Bedürfnisse von Fahrradfahrern
- Verbindung zur Praunheimer »Zeil«
- Wahrnehmung der Ortsmitte -> keine Abschottung
- Sichtbare Ortsmitte schaffen (Weg?)



Zusammenfassung der Ergebnisse aus Arbeitsgruppe 1

Platz vor dem neuen Gemeindehaus

- Die Graebestraße wird als »kulturelles« Zentrum gesehen, hier soll kein zweites Zentrum in Konkurrenz zur »Praunheimer Zeil« entstehen. Vielmehr waren sich alle darüber einig, dass »Praunheimer Zeil« und Graebestraße zwei wichtige Räume mit unterschiedlichen Charakteren sein sollen. Zunächst musste sich darauf verständigt werden, welcher Bereich denn überhaupt als »Platz« bezeichnet wird. Es kristallisierte sich im Laufe der Diskussion heraus, dass mehrheitlich der Wunsch nach einem »klassischen« Dorfplatz besteht (Assoziation: Dorflinde als Mittelpunkt des Platzes).
- In seinem Charakter wird der Platz vor dem neuen Gemeindehaus in der Graebestraße als »Trittsstein« verstanden, der vom »Auftakt« im Bereich Praunheimer Werkstätten mit Aufenthaltsqualität eine Überleitung über das historische Zentrum Praunheims zur »Praunheimer Zeil« als Versorgungszentrum lenkt. In erster Linie geht es um eine optische Aufwertung dieses Bereichs. Es ist der erklärte Wunsch der Mehrzahl der Teilnehmer einen als solchen erkennbaren Platz zu gestalten, der sich zwischen den ansässigen, für viele Praunheimer bedeutenden Institutionen Zehntscheune, Gemeindehaus und Kirche aufspannt.
- Es wurde sich auf die Aufwertung des Bereichs Graebestraße vor der Kirche/Zehntscheune/ Gemeindehaus durch Gestaltung zu einer Platzfläche durch niveaugleiche Fahrbahn und Fußwegebereiche, die im Schrittempo von PKWs befahrbar ist, markierte Stellplätze in den Randbereichen integriert und temporär ganzflächig für Veranstaltungen nutzbar ist, verständigt. Gewünscht wird eine einheitliche Gestaltung des Bereichs Graebestraße, eine zusätzliche »Belebung« des Platzes im Sinne eines Platzes mit stetiger Nutzung durch viele Menschen und hoher Aufenthaltsqualität wird nicht angestrebt. Vielmehr bestand Konsens, dass der Bereich östlich der Praunheimer Werkstätten, am »Kopf« des Niddaaltarms, prädestiniert sei als Ort mit hoher Aufenthaltsqualität. Der Vorschlag einer Holzplattform/ Terrasse am Wasser wurde hier mehrheitlich begrüßt. Sitzstufen konnte sich ein Teil der Arbeitsgruppe mehrheitlich im Süden der Praunheimer Werkstätten an der Nidda vorstellen.
- Einigkeit herrschte in der Auffassung, dass eine Umgestaltung der Graebestraße mit einer einheitlichen, geräuscharmen Pflasterung ohne Niveauunterschied Fußweg/ Fahrbahn und eine attraktive und in die Gesamtbild der Graebestraße integrierte Gestaltung der Stellplätze (evtl. mit Baumpflanzung) vorgenommen werden sollte. Insbesondere die provisorische Anlage der Stellplätze in der südlichen Graebestraße wurde kritisiert und soll verbessert werden.
- Mehrheitlich wurde angeregt, eine Erweiterung der öffentlichen Fläche um den Bereich des ungenutzten Nebengebäudes Graebestraße 9 zu prüfen. Einzelne Teilnehmer fanden auch die Überlegung interessant, den Platz dort mit einer Raumkante zu fassen. Es wurde darauf hingewiesen, dass die historische Situation durch einen eng gefassten Straßenraum geprägt war.
- Es wurde bemängelt, dass der Gemeindehausneubau nicht etwas weiter zurück gesetzt wird, um so eine größere, gestaltbare Platzfläche zu schaffen.

- Konkreter, einstimmiger Wunsch der Gruppe waren Sitzmöglichkeiten vor dem Neubau des Gemeindehauses zu schaffen (u.a. Gelegenheit zur »Pause« für Senioren auf ihrer Spaziergangsrouten).
- Der Bürgerverein ist grundsätzlich bereit, an einer abgestimmten Gestaltung der Vorfläche der Zehntscheune und des »Platzes« mitzuwirken.

Südliche Graebestraße

- Mehrheitlich befürwortet wurde eine Brücke von der südlichen Graebestraße über den Niddaaltarm (Anwohner sprach sich dagegen aus).
- Angeregt wurde, über Ausgleichsflächen im Sinne eines Flächentauschs nachzudenken (Flächen, die für den Naturschutz relevant sind, deren öffentlicher Zugang aber gewünscht ist, im Tausch gegen andere Flächen, die fortan nicht mehr zugänglich sein könnten).
- Sitzmöglichkeiten/ Aufenthaltsmöglichkeiten im südlichen Bereich Graebestraße/ Niddaaltarm wurden aufgrund der dort fehlenden sozialen Kontrolle mehrheitlich nicht befürwortet. Einstimmig gewünscht wurden stattdessen Sitzmöglichkeiten vor dem Neubau des Gemeindehauses.
- Ein einzelner Hinweis bzw. Wunsch wurde geäußert zum Erhalt der Bäume entlang des Niddaaltarmufers.

Grundstück der Auferstehungsgemeinde

- Im Hinblick auf mögliche Nutzungen des Grundstücks des Ev. Regionalverbands wurde mehrheitlich Wohnen bevorzugt. Begründungen waren u.a., dass Wohnnutzung am ehesten das bestehende Nutzungsspektrum der Graebestraße ergänzt und das geringste Verkehrsaufkommen bedeutet und daher keine Stellplatzproblematik befürchtet wird.
- Keine Meinung wurde zu den unterschiedlichen, aufgezeigten Möglichkeiten an Gebäudeformen auf dem Grundstück des Ev. Regionalverbands geäußert. Auch die Frage, ob eine Raumkante entlang des Straßenraums ausgebildet oder die Gebäude zurückgesetzt werden sollten, blieb offen. Die Einschätzung war »beides hätte einen Reiz«. Von einer Anwohnerin wurden Bedenken geäußert, dass es zu eng und »dunkel« werden könnte für das gegenüberliegende Wohngebäude. Der Vorschlag eines mischgenutzten Gebäudes, dessen Erdgeschosszone sich zu einem öffentlichen Weg entlang des Altarms öffnet, wurde mehrheitlich abgelehnt. Eine Mischnutzung wurde kritisch hinterfragt, insbesondere aufgrund der Problematik der gezielten Steuerbarkeit einer Ansiedlung einer bestimmten Nutzung (wie z.B. Eiscafé oder Krabbelstube).
- In Hinblick auf einen möglichen öffentlichen Weg entlang des Altarmufers im Bereich des Grundstücks des Ev. Regionalverbands herrschte Konsens darüber, dass dieser Weg zwar schön wäre, aber keinesfalls eine Priorität darstellt bzw. als unbedingt notwendig erachtet wird (»kein Herzblut« der Praunheimer). Angemerkt wurde, dass bei der »konsensualen« Wohnnutzung ohnehin vermutlich eine Abschirmung des Privatgeländes durch die Anwohner vorgenommen wird, wodurch ein öffentlicher Weg an dieser Stelle an Qualität einbüßen würde.
- Das Spektrum der aufgezeigten Möglichkeiten zu Bauformen wurde von einem Teilnehmer ergänzt (zwei separate Baukörper)
- Es wurde eine erneute Prüfung, ob eine KiTa Nutzung möglich ist, angeregt.
- Es wurde angeregt, die Remise nur teilweise (auf dem Grundstück des neuen Gemeindehauses) zu erhalten und den Teil auf dem Vermarktungsgrundstück abzureißen, um so bessere Nutzungsmöglichkeiten für dieses Grundstück zu schaffen.

Sonstiges

- Die momentane Stellplatzsituation in der Graebestraße wurde unterschiedlich bewertet und verschiedene Anregungen (z.B. Anwohnerparken einführen, mehr Stellplätze schaffen, weniger Stellplätze vorhalten, Stellplätze an das Rondell auf der anderen Niddaseite verlagern) wurden kontrovers diskutiert. Bemängelt wurde die fehlende Gestaltung der Stellplätze. Hinweise waren, dass momentan Stellplätze vor der Zehntscheune mitgenutzt werden und die Stellplätze meist von Besuchern von Alt-Praunheim oder von Einrichtungen wie Krankenhaus genutzt werden.

- Der Weg südlich der Hermann-Luppe-Schule wurde mehrmals angesprochen als »Angstraum«.
- Von Vertretern des Bürgervereins wurde darauf hingewiesen, dass eine Erweiterung der Zehntscheune geplant ist.
- Für die Praunheimer Mühle wurde angeregt, die Geschichte erlebbar zu machen - beispielsweise durch historisch nachempfundene Mühlräder.



Verkehrsberuhigter Bereich



Einheitliche Pflasterung (geräuscharm)



Umgestaltung zu erkennbarer Platzfläche



Umgestaltung im Mischungsprinzip:
Fahrbahn u. Fußweg niveaugleich



Gestaltung und Integration der Stellplätze



Sitzmöglichkeiten schaffen



hier keine Sitzmöglichkeiten vorsehen



Wohnnutzung



Erhalt von Bäumen



Aufenthaltsqualität schaffen: (z.B. Holzdeck)



Auftakt schaffen, »Einladung nach Praunheim«

Protokollskizze: Historische Mitte rund um die Graebestraße



Unterschiedliche „Charaktere“ der verschiedenen Räume, Platz Graebestraße als „Trittsstein“ vom Niddauer zur „Praunheimer Zeil“



Überleitung zur „Praunheimer Zeil“
als Versorgungszentrum



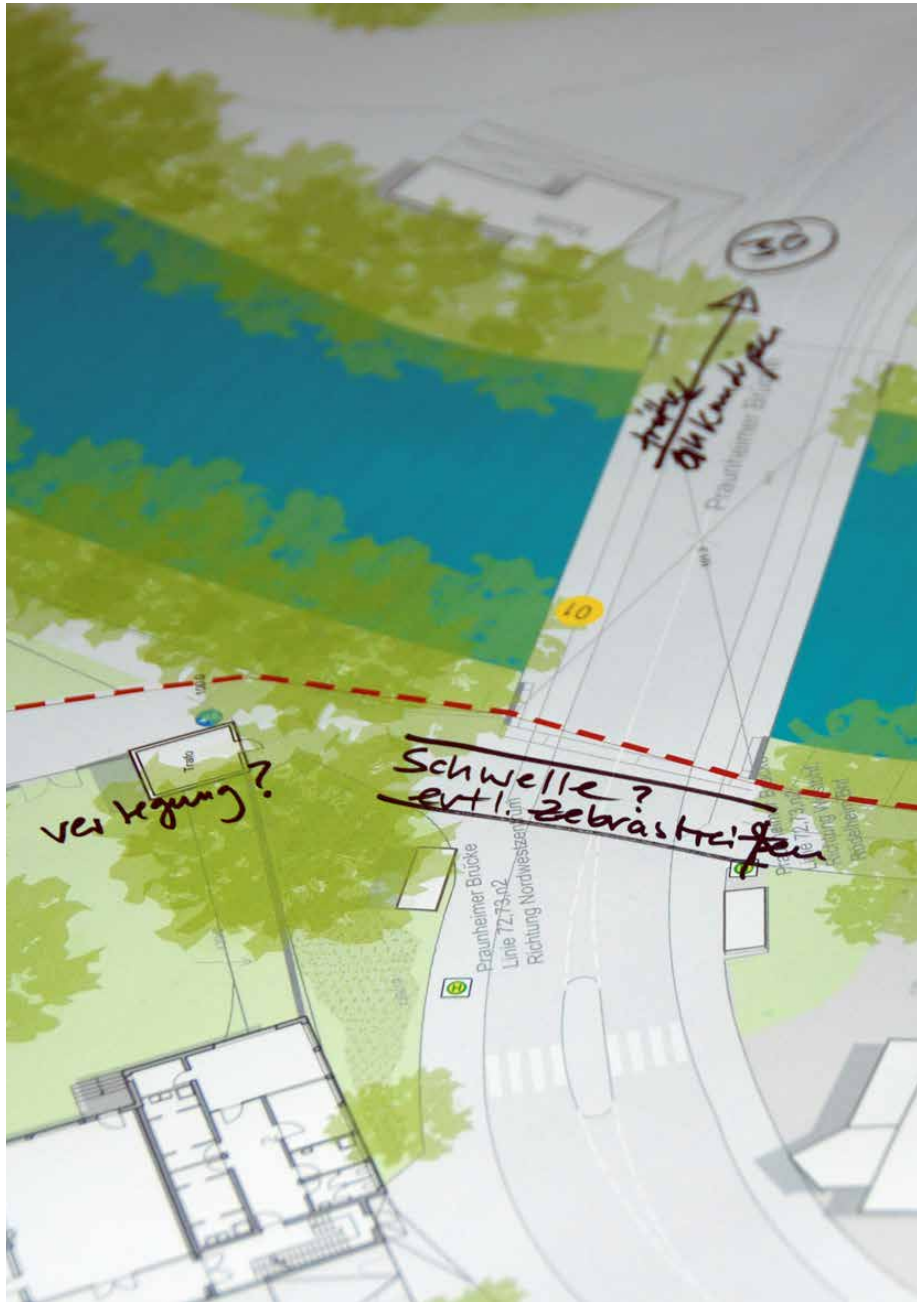
Historisches u. kulturelles Zentrum Graebestraße
Wunsch „klassischer Dorfplatz“



„Auftakt“ mit Aufenthaltsqualität

Handlungsraum 2: Grünflächen und Praunheims Verbindung zur Nidda

GRÜNFLÄCHEN
VERBINDUNG
ZUR NIDDA



Aus den Spaziergängen und der moderierten Diskussionsrunde der Auftaktveranstaltung ergaben sich für diesen Handlungsraum folgende weiterführende Hinweise und Fragestellungen:

Kann an der Einmündung des Altarms in die Nidda, wo sich der Blick zur anderen Uferseite mit dem Niddapark öffnet, ein Zugang zum Fluss geschaffen werden?

Kann der Zebrastreifen vor den Praunheimer Werkstätten verlegt werden, um eine sichere Straßenquerung in direkter Verlängerung des Nidda Fuß- und Radwegs zu ermöglichen?

Der Hohlweg hinter der Herrmann-Luppe-Schule wird von vielen Befragten als wenig einladend beschrieben.

Wie könnte man hier zu einem Ausgleich zwischen den Schutzbedürfnissen wildlebender Tiere und den Bedürfnissen von uns Menschen finden?

Wie wird die Fritz-Lennig-Anlage von den Praunheimern wahrgenommen? Als eigenständiger Park? Als Grünverbindung vom Ortszentrum zur Nidda? Welche Aufenthaltsqualitäten hat diese Grünanlage?

Braucht Praunheim eine weitere Brücke über den Nidda-Altarm – dort wo die Feuerwehr einmal jährlich beim Zehntscheunenfest eine temporäre Ponton-Brücke errichtet?

Ein besonderer Ort direkt an der Nidda ist die Praunheimer Mühle. Wie wird das Gebäudeensemble wahrgenommen und was verbinden die Praunheimer mit diesem Ort?

Der Wasserlauf des aus dem Taunus kommenden Steinbachs führt die meiste Zeit des Jahres kein Wasser. Wie könnte der Grünraum entlang dieses Bachs gestaltet werden?

Ideen, Gedanken und Impulse aus den Ideenbasar - Abschrift der Moderationskarten

Fritz-Lennig-Anlage

- Spielplatzvergrößerung: mehr Bänke, mehr Bäume für Schatten
- Spielplatz besser gestalten: Hecken niedriger, Wasserspielplatz?
- Spielmöglichkeiten auf den Wiesen
- Steinbach sollte Wasser führen
- Fortführen Fritz-Lennig-Anlage nach Norden
- Fritz-Lennig- Anlage: Bessere Verbindung nach Norden mit Zebrastreifen
- Östlich Fritz-Lennig-Anlage »Schmuddelecke« an der Mauer, Überschaubarkeit, Mülleimer aufstellen
- keine Bebauung an der Fritz-Lennig-Anlage: Vögel im westlichen Bereich
- Keine Angsträume, mehr Beleuchtung, weniger Gebüsch an Fritz-Lennig-Anlage

Praunheimer Mühle

- Praunheimer Mühle »erlebbar machen«, zB. historische Ansicht
- Mühle mit Mühlrad versehen, Herrichten als »Lehrstück« für Schule, KITA's und andere Gruppen

Nidda-Altarm und Uferraum

- Verwünschter Weg soll bleiben
- Habitat für Pflanzen und Tiere oder »Gestrüpp«? Frage der Wahrnehmung!

- Gestaltung der Rückseite Hermann- Luppe- Schule: Graffiti, Kletterwand
- Durchgängiger Weg
- Schöner Weg am Wasser
- Rundweg- Auenlandschaft -> Familien & Seniorenfreundlich
- Kleines Café am Altarm/Nidda, Sitzgelegenheit mit Tisch auf Wiese

Graebestraße

- Zugang zur Nidda Graebestraße: Zugänge in kleinen Bereichen, Brücke?
- keine Brücke, Zugang zu Wasser nur vor den Praunheimer Werkstätten
- Brücke über Nidda kontrovers: Vogelwelt gefährdet

Rund um die Praunheimer Werkstätten

- Barriere, um Radfahrertempo zu reduzieren
- Zebrastreifen verlegen: Warum ist er dort? Diskussion mit Verkehrsplanung, Fahrradfahren
- Fahrradstellplätze an Grillwiese Praunheimer Werkstätten
- Zugang zum Altarm vor den Praunheimer Werkstätten
- Praunheimer Brücke: Praunheim Info
- Einbeziehen eines »Auenhauses« in die Praunheimer Werkstätten

Sonstiges

- Bewusstsein für Natur schaffen: Tafeln für Kinder auf Wegen
- Nidda und Praunheim für Kinder erlebbar machen
- Auenhaus: Auenlandschaft greifbar für Kinder machen
- Kinder- Projekt »Auen- Turm«
- Aussichtsplattform: Auen- Vogelzwitschern
- Seniorenfitness, Fitness für alle! Bundesgartenschau
- Wasserwehr: Information für Bürger
- Was passiert mit dem Wehr? Soll umgebaut werden?



Zusammenfassung der Ergebnisse aus Arbeitsgruppe 2

Bereich Praunheimer Werkstätten/ Bushaltestelle/ Trafohäuschen

- Es soll ein Auftakt zum Ortskern hin geschaffen werden (»Einladung in den Ortskern«)

Bereich Praunheimer Brücke

- Im Bereich Praunheimer Brücke wurde die hohe Geschwindigkeit des Verkehrs als problematisch bewertet. Angeregt wurde daher die Schaffung eines Fußgängerüberwegs oder einer Umgestaltung im Sinne von verkehrsberuhigenden Maßnahmen wie beispielsweise Schwellen.

Bereich südliche Graebestraße

- »Grundtenor« der Gruppe war die Haltung, dass eine Brücke von Graebestraße auf die Niddainsel aus Naturschutzgründen nicht realisiert werden soll. Ein Zugang zum Altarmufer mit Sicht auf das Wasser, evtl. durch vereinzelte Baumfällung, soll allerdings geschaffen werden.
- Der Begriff »verwünschter Weg« (Weg südlich entlang der Hermann-Luppe-Schule) wurde durch die Arbeitsgruppe geprägt.
- Es soll ein Weg gefunden werden, um die dort lebenden Arten und ihren Schutz zu respektieren und gleichzeitig die Vogelwelt erlebbar zu machen. Grundsätzlich wurde der Naturschutz hier respektiert (z.B. Reparatur Zaun). Die zu schützende Natur soll im Sinne der Erlebbarkeit der Natur auch erfahren werden können. Vorschläge, um dies zu erreichen, sind die Anlage eines Vo-

gellehrpfads, das Aufstellen von Informationstafeln zur Erklärung der Vogelarten sowie der Bau eines Beobachtungsturms oder einer Plattform. Der »verwünschte Charakter« des Weges soll dabei erhalten bleiben. Zudem wurde angeregt, die Mauer entlang der Hermann-Luppe-Schule attraktiver zu gestalten, z.B. durch Bemalen oder als Kletterwand.

Praunheimer Mühle

- Der Bereich der Müllcontainer des Wohnheims der Praunheimer Werkstätten wird als unattraktiv empfunden. Zudem wird bedauert, dass dieser Bereich nicht öffentlich zugänglich ist und damit kein direkter Zugang zum Niddaaltarm an dieser Stelle möglich ist.
- Angeregt wurde, ein Bewusstsein für die Geschichte der Praunheimer Mühle zu schaffen. Konkreter Vorschlag war die Aufstellung von Informationstafel mit einer historischen Fotografie der Praunheimer Mühle.

Fritz-Lennig-Anlage

- Das Thema einer grundsätzlichen Bebauung im westlichen Teil der Fritz-Lennig-Anlage wurde kontrovers diskutiert, wobei keine konkreten Formen einer möglichen Baustruktur diskutiert wurden.
- Die Mehrheit der Gruppe sprach sich für die Beseitigung der Hecken in der Fritz-Lennig-Anlage aus, dafür wurde mehr Baum Schatten gewünscht.
- Es wurde eine Nutzungserweiterung der

Fritz-Lennig-Anlage durch die Anlage einer Senioren-Fitness-Zone angeregt sowie die Anlage eines Wasserspielplatzes für Kinder.

- Einig waren sich die Teilnehmer darüber, dass der Steinbach Wasser führen soll.
- Konsens herrschte im Hinblick auf die Frage der Verbesserung der Verbindung der Fritz-Lennig-Anlage Richtung Norden. Angeregt wurde, den Weg auf der gegenüberliegenden Straßenseite zum Friedhof weiterzuführen und eine sichtbare Verbindung herzustellen. Vorgeschlagen wurde, zu diesem Zweck den Baumbestand auf der nördlichen Straßenseite an der entsprechenden Stelle zu verringern.



Auftakt / Ortseingang, „Einladung nach Praunheim“



Sichere Querungsmöglichkeit schaffen



Keine Brücke



Sichtbeziehung Altarm herstellen / Zugänglichkeit



Schutz der Tiere und Pflanzen



Vogellehrpfad



Beobachtungspunkt



fehlende Zugänglichkeit



Gestaltmängel



Informationstafeln zur Geschichte



Randbebauung an der Fritz-Lennig-Anlage



Wasserspielplatz



Seniorenfitness-Zone



Mehr Baumschatten, weniger Hecken

Protokollskizze: Grünflächen und Praunheims Verbindung zur Nidda

